

Violeta Dinescu

Durch Verrat hindurch

Klassik heute Januar 2026

Den freien Umgang mit Klangmaterial und expressiven Ausdrucksmöglichkeiten kennen wir von Violeta Dinescu. Die rumänische Komponistin, die seit 1982 in Deutschland lebt und an der Universität Oldenburg lehrte, lässt uns durch regelmäßige Veröffentlichungen an ihrer künstlerischen Entwicklung teilhaben. Das hat immer auch mit Weiterdenken zu tun, oft auch mit Sich-neu-Erfinden.

Erweitertes Ausdrucksspektrum

Auf ihrer jüngsten Aufnahme „Durch Verrat hindurch“ scheint der Umgang mit klingendem Material noch befreiter als zuvor. Noch vielfältiger werden die Perspektiven auf instrumentale Ausdrucksmöglichkeiten und Grenzüberschreitungen ausgelotet – und wo diese vielleicht sogar ausgereizt scheinen, da kommen tatsächlich Neuerfindungen von Instrumenten ins Spiel. Dorin Cuibariu steuert selbstgebaute Klangerzeuger bei: das Trägulofon, einen ausgehöhlten Rankenkürbis mit Saxophonmundstück, und das Tromsax, eine Posaune mit Tenorsaxophon-Ansatz. Diese hybriden Wesen aus Natur und Artefakt fungieren als Gegenwelten, als Stimmen des Fremden und Unerhörten. Dabei wirken die verschiedenen „neuen“ Instrumente gar nicht so exotisch, sondern als selbstverständliche Teile, um das Ausdrucksspektrum zu erweitern.

„Das Unerklärte, das bleibt“

Rezitatивische Klarinetten-Erkundungen schälen sich aus dem brodelnden Tiefenuniversum des Flügels, Flageolett-Glissandi schweben darüber, höchste und tiefste Klangaktionen der Tastatur spannen weite Räume auf. Sprachlich artikulierte Momente wechseln mit improvisatorischen Skizzen über modalem Skalenmaterial – und dazwischen funken perkussive Ausbrüche, die sich zur geballten Wucht steigern können. Wenn andernorts Altsaxofon und Bassklarinette über imaginären Sphären aus dem Synthesizer schweben, geht das in Richtung zeitgenössischen Jazz oder freie Improvisationsmusik. Dinescu zeigt sich hier sehr auf der Höhe der Zeit – und wird so dem Titel dieses Stückes gerecht: *Das Unerklärte, das zu ihnen kommt und bleibt*. Mehr noch als je zuvor zählt das unmittelbare Klangereignis für sich. Manchmal sperrig, gewiss. Aber vor allem wirkt das Spiel der variablen Kleinbesetzungen assoziativ, ja fast improvisiert.

Inspiration aus vielerlei Quellen

Allerdings nie, ohne dass – und auch darauf ist bei Violeta Dinescu Verlass – ein dezidierter Überbau dahintersteht. Dieser Überbau speist sich aus vielerlei Quellen. Herangezogen wurde unter anderem Dantes neunter Höllenkreis, in dem der Verrat als schlimmste Sünde gesühnt wird. Rilkes Gedicht *Die Insel* liefert (Klang-)Bilder von existenzieller Einsamkeit. Im Zentrum des elfgliedrigen Zyklus steht der sogenannte Vuza-Kanon – ein mathematisches Kompositionsverfahren, das rhythmische Patterns ohne Überlappungen ineinanderfügt. Strenge Architektur als Bühne für klangliche Freiheit: Genau solche Paradoxe lassen Violeta Dinescu produktiv werden.

„Durch Verrat hindurch“ meint auch die Überwindung, den Weg durch das Trauma. Wer die Biografie der Komponistin kennt – die unfreiwillige Emigration aus dem totalitären Rumänien, die Angst vor der Rückkehr – versteht, dass hier Persönliches mitschwingt. Die Musik sagt das Unsagbare. In den Räumen zwischen den Klängen wird, so Dinescu selbst, „das Echo des Unaussprechlichen spürbar“.

Zwischen Abstraktion und Farbigkeit

Das Trio Signum um den Pianisten Sorin Petrescu, mit dem Dinescu seit Jahrzehnten zusammenarbeitet, realisiert diese imaginäre Oper mit geradezu berstender Intensität. Die Balance zwischen Abstraktion und Farbigkeit, zwischen intellektueller Brechung und sinnlicher Unmittelbarkeit gelingt auf beeindruckende Weise.

Ausführliches Booklet

Ein ausführlicher Booklet-Text von Egbert Hiller reflektiert das intellektuelle Konzept dieser Komponistin mit großer Sorgfalt. Er schlägt den Bogen von Dantes Inferno über Rilkes Lyrik bis zur mathematischen Kanontheorie und ordnet das Ganze in Dinescus Biografie ein. Für alle, die tiefer in diese vielschichtigen Klangbiotope eintauchen möchten, ist die Lektüre allemal lohnend.

Stefan Pieper

Pizzikato Januar 2026

Die in Bukarest geborene und seit 1982 in Deutschland lebende Komponistin Violeta Dinescu legt mit diesem Album ein Programm vor, das sie erneut als ungemein fantasievolle und zugleich tiefeschürfende Komponistin zeigt, die durchaus am Puls unserer Zeit ist.

Im Zentrum des Programms steht das Stück Verrat, das in einer Klangcollage eine beklemmende Atmosphäre zwischen Schmerz, Hoffnung, Aufbruch und Zusammenbruch schafft. Klangfetzen konfrontieren den Hörer mit einem tiefen Blick in eine verletzte menschliche Seele.

Auch das übrige Programm ist eine emotionale Reise durch mysteriöse Klangwelten, wie das zarte, rhythmisch obsessionshaft formulierte ‘verwirrend-kreist’, das fragile, Einsamkeit vermittelnde Die Insel, oder, zwischen ätherisch und harsch, die einzelnen Sätze von Pfade.

Vieles bleibt unerklärt, viele Fragen werden nicht beantwortet, aber ist das nicht ein möglicher und richtiger Weg für eine Musik unserer Zeit, die die ganze Ungewissheit der politischen Entwicklungen, das Drama des Unwägbaren, die nicht unberechtigte Angst, und die genau so wenig berechtigte Gelassenheit symbolisiert?

Erwähnenswert ist auch, dass Violeta Dinescu ihre Fantasie ebenfalls durch die Verwendung ungewohnter Instrumente spielen lässt. Dazu gehört das Trägulofon oder Kürbissax, ein Rankenkürbis, der im Banat (eine historische Region in Südosteuropa) dazu verwendet wurde, Wein aus Fässern zu ziehen, bevor es Gummischläuche gab. Im Textheft heißt es: «Dorin Cuibariu bohrte in den getrockneten, hohlen und daher resonanzfähigen Kürbis, wie bei einer Flöte, mehrere Grifflöcher und brachte das Mundstück eines Altsaxophons an.» Daneben werden die Fluier (eine im Balkanraum gebräuchliche Flöte) und die Kaval-Hirtenflöte verwendet.

Exzellente Interpretationen von total engagierten Solisten und eine in allen Hinsichten gute Tonaufnahme lassen die Musik in bestem Klang auf den Hörer wirken.

Remy Franck

CD-Rezension Rumänien September 2026

„Durch Verrat“ ist der Titel eines Instrumentalzyklus von Violeta Dinescu, der 2025 in der Banatul Philharmonie in Timișoara aufgenommen und im selben Jahr vom deutschen Verlag Gutingi als CD mit einem zweisprachigen Vorwort (Deutsch und Englisch) von Egbert Hiller veröffentlicht wurde. Wie die Komponistin selbst erklärt, bedeutet „Durch Verrat“ für sie auch die Überwindung von „Verrat“ durch einen langen und schwierigen emotionalen Prozess der Loslösung. Aus autobiografischer Perspektive betrachtet, betrifft diese Loslösung Menschen oder sogar ihr Herkunftsland, das sie 1982 verließ. Doch wie alle, die sie kennen – Familie, Freunde, Kollegen –, wissen, hat Violeta Dinescu, weit davon entfernt, sich loszulösen, über 40 Jahre lang eine außergewöhnliche kulturelle Brücke zwischen dem rumänischen und dem deutschen Raum geschlagen. In Bezug auf die Klangkomposition entwirft Violeta Dinescu die Konturen eines imaginären Werkes mit offener Dramaturgie, in dem „Liebe das Fundament von Freundschaft und familiären Beziehungen bildet und Verrat dieses Fundament, heilige Bande zerstört“. Im Verlauf des elfteiligen Zyklus bewegen sich fünf „Wege“ im Wechsel mit fünf „Inseln“ – Begriffe aus Rainer Maria Rilkes Gedicht „Die Insel“ (1906) – auf den zentralen Höhepunkt „Verrat“ zu und wieder weg. Besonders bemerkenswert ist die Konstruktion dieses sechsten Stücks, die neuere Themen der Komponistin widerspiegelt: die Anwendung der strengen Regeln der Vuza-Kanons im musikalischen Diskurs, hier mit der doppelten Bedeutung von „Bruch und Unumkehrbarkeit“, aber auch von „Anziehungskraft“. Auf diesem Szenario basierend, lässt Violeta Dinescu ihrer Fantasie freien Lauf und „träumt in Klängen“. Unterstützt wird das Projekt vom Timișoara Trio Signum, bestehend aus den beiden erfahrenen Musikern Sorin Petrescu (Klavier) und Dorin Cuibaru (Klarinette) sowie dem jungen Musiker Andrei Cuibaru (Saxophon). Das Ensemble entstand aus dem Wunsch älterer Musiker, die Tradition der zeitgenössischen Musik weiterzugeben. Eine bewundernswerte Initiative, die bereits Früchte trägt, denn Andrei Cuibaru hat sich – wie diese CD beweist – zu einem hervorragenden Vermittler dieser Tradition entwickelt! Um den musikalischen Ausdruck zu bereichern, hat Dorin Cuibaru eigens für dieses Projekt zwei neue Instrumente entworfen: das Trägulofon oder Kürbissax (dessen Korpus aus einem Zierkürbis, genannt „Trăgulă“, gefertigt ist, der im Banat verwendet wird) und das Tromsax.

Laura Manolache